

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 57.

Freitag, den 8. März

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Das alhier an der Gauschauerstraße Nr. 366 B Cat. stehende **Spritzenhaus** soll **Sonnabend, den 9. März 1889, nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle zum **Abbruch** meistbietend versteigert werden. Erstehungs-lustige werden ersucht, sich gedachten Tags und Stunde am bezeichneten Spritzenhaus einzufinden.

Lichtenstein, den 1. März 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Die Anmeldung

der Kinder von **Hohndorf**, welche nächste **Ostern schulpflichtig** werden, hat in der Woche vom 11. bis 16. März d. J., und zwar Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags in der Zeit von 3—5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nachmittags in der Zeit von 1—5 Uhr, unter Vorbringung des **Impfscheines**, für auswärts geborene Kinder auch des **Geburtscheines** und **Taufzeugnisses**, bei dem 1. Lehrer, Herrn Großer, zu erfolgen.

Hohndorf, den 5. März 1889.

Diac. Niesel.

Zum 70jährigen Dienstjubiläum des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke.

Ein für Preußen und Deutschland hochbedeutender Tag ist mit diesem Freitag herangenahet, denn am 8. März des gegenwärtigen Jahres vollenden sich 70 Jahre, daß Generalfeldmarschall Graf Moltke der preussisch-deutschen Armee angehört. Was der greise Feldherr in diesen sieben Jahrzehnten dem vaterländischen Heere wie der gesamten Nation geworden ist, das steht mit ehernen Lettern in den Tafeln der Weltgeschichte verzeichnet und in der Gründungsgeschichte des neuen deutschen Reiches wird der Name Helmuth v. Moltke allseitig einen leuchtenden Platz einnehmen. In drei Kriegen, die in ihrem Wesen und Ausgange entscheidend für die Neugestaltung der Dinge in Deutschland waren und in ihrem Höhepunkte, dem großen Kampfe der deutschen Stämme mit dem wälschen Erbfeinde vor nun bald zwanzig Jahren, zur Errichtung des mächtigen neuen deutschen Reiches führten, hat der geniale Schlachtenkünstler die vaterländischen Waffen zu immer glänzenderen Siegen geleitet und hierdurch in glücklichster Verbindung mit der Staatskunst des großen Kanzlers uns Deutschen eine neue Ära des nationalen Lebens eröffnet.

Wenn aber auch das 70jährige Dienstjubiläum des berühmten Strategen zunächst an seine weltgeschichtlichen militärischen Leistungen auf den Schlach-

feldern Schleswig-Holsteins, Böhmens und Frankreichs erinnert, so lenkt es doch zugleich den Blick auf das ganze Wirken dieses Mannes, wie es in mühevoller, jedoch rastloser Arbeit die herrlichen Triumphe der preussisch-deutschen Armee vorbereiten half. Seit mehr als 56 Jahren gehört Graf Moltke dem Generalstabe an, seit drei Jahrzehnten stand er an der Spitze dieses ersten Reservoirs der Armee und namentlich in letzterer Stellung hat er mit nie nachlassender Kraft und Regsamkeit des Geistes jene Thaten des deutschen Heeres vorbereitet, die den Namen Moltke unauflöslich mit der Ruhmesgeschichte unserer Waffen verknüpfen sollten. In dieser seiner dreißigjährigen Thätigkeit als Generalstabschef hat sich Graf Moltke als ein unvergleichlicher Führer und Bahnbrecher im Reiche der Gedanken und Anschauungen über das Wesen des modernen Krieges gezeigt und im deutschen Generalstabe den Geist entwickelt, welcher die Verwendung der Massenheere eines Volkes in Waffen erweckte und zeitigte. Die jetzige Organisation, Gliederung, Ausrüstung, Ausbildung und kriegstüchtige Erziehung des preussisch-deutschen Heeres ist im Wesentlichen das Werk des „großen Schweigers“ und dieses wiederum wurde nur dadurch ermöglicht, daß der Generalstab, die Seele des modernen Heereswesens, durch das unermüdete, alle Fächer des praktischen wie theoretischen militärischen Wissens von Grund auf umfassende Wirken Helmuth von Moltkes die hohe Bedeutung erhielt, welche noch

heute den deutschen Generalstab als Muster für die gleichen Institute aller anderen Heere erscheinen läßt.

Allerdings begehrt der greise Feldmarschall seinen heutigen Ehrentag nicht mehr an der Spitze des Heeres. Er legte inzwischen das verantwortungsreiche Amt, das er so lange Jahre zum Ruhme und zur Größe des gesamten Vaterlandes bekleidet, in die Hände eines seiner jüngeren Schüler nieder; in pietätvollster Weise hat jedoch Kaiser Wilhelm II. den Helden, dessen Name auf ewig sich mit einer der denkwürdigsten Epochen der vaterländischen Geschichte verknüpft, der Armee erhalten, indem er den Träger so ruhmreicher Erinnerungen zum Präses der Landesverteidigungs-Kommission ernannte. Das deutsche Volk darf hoffen, daß Graf Moltke auch in dieser Stellung noch fernere Jahre zum Wohle des Heeres wie der Nation wirken wird und der Umstand, daß der nun im 89. Lebensjahre stehende ehrwürdige Veteran sich noch einer wunderbaren geistigen Frische wie körperlichen Kräftigkeit erfreut, läßt jene Hoffnung als vollkommen begründet erscheinen. Nur fällt ein leiser Schatten auf den Jubeltag des hochverdienten Greises, die wehmütige Erinnerung daran, daß sich am heurigen 9. März ein Jahr vollendet, seit der kaiserliche Waffengefährte Moltke's, der ruhmreiche Gründer des neuen Reiches, Kaiser Wilhelm I. aus dem Leben schied. Aber wenn die deutsche Nation dieses Tages schmerz-

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romanz.
(Wachsend verboten.)

(Fortsetzung.)

„Eine Quittung des Dr. Rimoli über 60 000 Frk., Abschlagszahlung für die Aufnahme des Herrn von Ludwig in St. Salvatore!“ rief er triumphierend. „Das überführt Sie der Schuld, Herr Doktor“, wendete er sich dem mit satanischem Blick auf den Gerichtshof starrenden Direktor des St. Salvatore zu.

Wie vom Blitz emporgeschleudert, fuhr Dr. Rimoli bei diesen Worten von seinem Sitz empor.

„Das Papier ist gefälscht!“ rief er in verzweifelter Empörung.

Des Präsidenten Blick traf ihn sekundenlang mit dem Bewußtsein der Ueberlegenheit.

„Sind Sie dessen sicher, Herr Dr. Rimoli?“ inquirierte er in deprimierendem Tone.

„Es ist nicht anders möglich!“ rief Carlo Alfonso wiederum.

„Wir werden sehen“, meinte der Präsident, indem er sein Auge mit demselben Ausdruck des Triumphes, welchen er — er fühlte sich dessen sicher — über den Direktor des St. Salvatore errungen hatte, auf der geisterbleichen Miene des in seinen Augen schon Verurteilten rasten ließ. „Das Papier datiert vom Jahre 18...; es ist dies der Termin, zu welchem Herr von Erlenburg in die Anstalt am Eberstrande aufgenommen ward.“

„Diese Aufnahme hat keine Gemeinschaft mit

der Fälschikation dort!“ rief Carlo Alfonso noch einmal.

„Wir werden sehen“, wiederholte der Präsident in gleichmütigem Tone. Er blätterte in den zur Verhandlung gehörigen Akten, bis er einen Brief gefunden hatte, der unter anderen Papieren von Wichtigkeit, der Beweisaufnahme gegen Dr. Rimoli angeheftet war.

„Sehen Sie, daß sich das Gegenstück zu diesem Zeugnis findet“, sagte er; „hier der Brief des Herrn von Waldheim, der zwischen dem Inhalt Ihres Schreibstückes gefunden wurde, behandelt den Gegenstand.“

Dr. Rimoli saut ächzend auf seinen Stuhl zurück, während der Präsident las:

„Geehrtester Herr Doktor!

Nach eingehender Betrachtung finde ich den Preis von fünfundsiebzigtausend Franken als Abschlagszahlung für die Aufnahme des Patienten zu hoch begriffen; wollen Sie sich mit dem Betrag von sechzigtausend Franken einverstanden erklären, so wäre die Angelegenheit morgen zwischen uns abgemacht. Die Stationsgebühren in der Höhe bis zu sechstausend Franken bin ich bereit, in halbjährlichen Terminen pränumerando zu erlegen. Im Interesse baldiger Ordnung der Angelegenheit erlaube ich um gest. umgehende Benachrichtigung.

Ihr ergebenster

Felix von Waldheim.“

Eine Bewegung des Unwillens durchlief das Publikum. Unruhig wanderten die Blicke aller von Dr. Rimoli zu Fräulein von Waldheim, die, ihrer

Sinne kaum mächtig, das thränenschwere Auge starr zu Boden gerichtet, auf den sie stützenden Arm des Priesters gelehnt war. Dr. Rimoli, auf dem die aufmerksamen Blicke der beiden Ärzte hafteten, schien vernichtet. Giacomo, in steter Furcht bebedet, hielt in angstvoller Erwartung des zu Kommenden das Auge auf den Gerichtshof gewandt.

„Erkennen Sie jetzt die Schuld, Herr Dr. Rimoli?“ fragte der Präsident.

Carlo Alfonso stierte mit dem Ausdruck der verzweifeltsten Niedergeschlagenheit den Fragenden an.

„Das Papier ist falsch!“ entrang es sich ihm, wie der Aufschrei um Rettung eines Ertrinkenden, dessen Auge nichts als das nasse Grab um sich findet. „Die Quittung wurde von meiner Hand nicht ausgestellt!“

Der Präsident lächelte mitleidsvoll.

„Gegenüber einem so gravierenden Beweise wird Ihr Zeugnis fruchtlos sein“, meinte er. „Haben Sie sonst keine Einwendung, die den Strafantrag, in einem gewissen Maße wenigstens, entkräften kann?“

Dr. Rimoli hielt ein paar Sekunden an.

„Ich halte die Behauptung aufrecht, daß jener Schein falsch ist“, warf er dann matt hin. „Ich handelte meiner Pflicht gemäß!“

Der Präsident nickte stumm. Er ordnete die Papiere und befahl, daß man den Freiherrn von Erlenburg vor den Richtertisch führe.

Ein Gemurmel, laut genug, daß es von allen Bänden zurückdröhnte, entstand, als der angeblich Freie nun vor die Assisen trat. Der Direktor des St. Salvatore stierte auf ihn, als ob ein Gespenst

mpfiehl zu
ndlung,
n,
eln,
ens beforgt.
Lichtenstein.
abends
samm lung
Rechnungsvorlage
irektorium.
Lichtenstein.
D. März nachm. 4
„Goldne Sonne“:
erversicherungsprä-
D. B.
rgilöschchen.
onnerstag
achtfest.
chtungsvoll
st Gauschild.
hlachten
V. Brosche.
ng!
von Lichtenstein
eten, sich Sonn-
nachm. 3 Uhr in
s Herrn Gau-
Besprechung einzu-
ge Refruten.
de-Anstalt,
n Lichtenstein,
orm. 10 Uhr
u und Damen.
Bahner,
urheilkundiger.
jede
geben
str. 370 I.
k für Sachsen
aj. 4. König Albrecht.
CHEMNITZ,
Langstr. 52.
edition
Fachzeitschriften,
der. Große Auf-
abalt. Prospekte
gratis.
folgt gratis.
-Bureau.
Anzeige vor-
gen und Conver-
sionen aller Art
Discretion und
Carl Matthes.
se der Teilnahme
t unserer unver-
erdurch herzlichen
rende Familie
il Süß.

gedenkt, so wußt sie doch, daß das Werk des großen Kaisers unerschütterlich fortbesteht, daß sein Geist namentlich auch im deutschen Heere kräftig fortlebt und diesen Geist fernerhin zu hegen und zu pflegen — dieser wichtigen Aufgabe widmet sich Graf Moltke auch in seinem nunmehrigen Wirkungskreise mit bewundernswerter Hingabe. Alle deutschen Stämme bringen daher zum 70jährigen Dienstjubiläum Moltke's, welches der Jubilar in der ländlichen Stille seiner schlesischen Besitzung feiert, ihre innigsten Wünsche dar und diese wiederum vereinigen sich zu dem allgemeinen Wunsche, daß der berühmte Heerführer, der einen so hohen Ehrenplatz in der Geschichte des Vaterlandes einnimmt, noch lange Zeit in Frische des Geistes und Körpers durch das Leben wandeln möge.

Tagesereignisse.

Der strenge Nachwinter verursacht dem Wildstande und den Jagdbesitzern nicht unbedeutlichen Schaden, denn wiederholt wurden Hasen und Hühner, trotzdem auf vielen Revieren reichlich gefüttert wurde und noch gefüttert wird, verendet aufgefunden. Nach drei strengen Wintern, wie die letzten waren, haben die Jagdbesitzer alle Ursache, mit Sorge der kommenden Jagdaison entgegenzusehen und es kann jedem einzelnen derselben nicht warm genug empfohlen werden, noch zu thun, was möglich ist, um seinen Wildstand vor dem Untergange zu bewahren.

Bezüglich des am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Reichsgesetzes, die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen betr., wird bemerkt, daß jeder in einem solchen Betriebe vorkommende Unfall binnen 2 Tagen nach dem Tage des Unfalles vom Betriebsunternehmer oder Betriebsleiter bei der Ortspolizeibehörde (Stadt- resp. Königl. Amtshauptmannschaft) zu melden ist und daß auch die im Betriebe des Familienoberhauptes beschäftigten Familienangehörigen (einschließlich der Ehefrau) der Unternehmer gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle versichert sind und daher auch bei einem, diese Personen betreffenden Betriebsunfall, Unfallanzeige zu erstatten ist.

Seit Einführung der obligatorischen Fleischbeschau in Sachsen ist die Mangelhaftigkeit der Aufzucht von Trichinen eine erhöhte geworden und es ist darum ein Gebot der Klugheit, daß jeder Schweinebesitzer durch Versicherung gegen Trichinengefahr einen für den Einzelnen sehr empfindlichen Verlust von sich abzuwenden sucht. Unter den zahlreichen Trichinenversicherungs-Gesellschaften zeichnet sich diejenige der Herren Buchardt u. Harting zu Borna vorteilhaft aus, sowohl was die Billigkeit der Prämienätze, als auch die prompte Regulierung der Schadensfälle anbelangt. Bei dem am 13. Febr. in Wiesa vorgekommenen Falle der Bestimmung von Trichinen in einem dem Fleischermeister Lorenz gehörigen Schweine wurde nicht nur der volle Preis des Tieres, sondern auch die Schlachtsteuer und eine dem betr. Agenten bewilligte Prämie von 10 Mk. telegraphisch überwiesen. — Bei Versicherungen einzelner Schweine rechnen die Herren Buchardt u. Harting für ein Schwein bis 100 Kilogr. 25 Pf., darüber 35 Pf.; bei Massenversicherungen stellt sich der Preis noch billiger.

In Sachsen befinden sich von den nicht dem Staate gehörigen land- und forstwirtschaftlich benutzten Grundstücken mit mindestens 120 Steuereinheiten im Besitze von Personen und Familien 96,27 Proz. der Grundstücke mit 94,21 Proz. der Einheiten, Gemeinden 1,21 Proz. der Grundstücke mit 2,21 Proz. der Einheiten, Kirchen, Schulen, Pfarren und Stif-

tungen 2,15 Proz. der Grundstücke mit 2,21 Proz. der Einheiten, Vereinen und sonstigen Korporationen 0,24 Proz. der Grundstücke mit 0,24 Proz. der Einheiten. Die Besitzverhältnisse erweisen sich daher auch in dieser Beziehung als ganz günstige. Unter den Vereinen und sonstigen Korporationen überwiegen der Zahl nach die Aktiengesellschaften für gewerbliche Unternehmungen, insbesondere solche für Brauerei, Ziegelei, Bergbau u. dergleichen; in den Händen von Kreditanstalten befinden sich nur wenige Landgüter und diese stets nur ganz vorübergehend, da in der Regel ein Gutsverkauf in kurzer Zeit zu bewirken ist, wenn die Forderung mäßig ist. Es ergibt sich dies u. a. aus der Thatfache, daß nach den Heberegistern des Landeskulturrats für 1882 in den Amtshauptmannschaften Dresden und Chemnitz, welche zusammen $\frac{1}{12}$ der Beiträge aufzubringen haben und zugleich $\frac{1}{12}$ der Fläche des Landes ausmachen, dabei aber fast $\frac{1}{3}$ der grundbesitzenden Vereine u. dergleichen, im Ganzen nur 2 Kreditanstalten (Vorschußvereine) Besitzer von Gütern waren.

Alle irdische Kraft ist mehr oder minder auf die Einwirkung der Sonne zurückzuführen: die Sonne treibt unsere Windmühlen, denn durch sie hauptsächlich wird der Wind verursacht, sie treibt unsere Wasserräder, da sie Wasser aus dem Meere emporhebt, das als Regen niederfällt. Sogar unsere Dampfmaschinen werden in letzter Linie durch die Sonne betrieben, da die Kohlen bei der Verbrennung Wärme abgeben, welche die Sonne vor Jahrtausenden den Wäldern mitteilte, deren Ueberreste die Kohlenlager sind. Man hat berechnet, daß von der Sonne auf unsere Erde eine Kraft von annähernd 3 Billionen Pferdekraften ausgeht wird. Es ist daher nicht zu verwundern, daß da und dort Vorschläge gemacht wurden, um von dieser ungeheuren Kraft kleine Bruchteile unmittelbar zu benutzen. Vor elf Jahren machte ein französischer Ingenieur den Versuch, Dampfmaschinen durch die Sonnenwärme zu treiben, indem er den Kessel in den Brennpunkt eines Hohlspiegels setzte. Die Vorrichtung war auf der Pariser Weltausstellung 1878 in Betrieb zu sehen. Es gelang, Dampf zu entwickeln, der zum Betrieb einer zweipferdigen Maschine ausreichte; indessen hatte die Einrichtung viele Nachteile, in erster Linie die hohen Anschaffungskosten, dann die Ungleichmäßigkeit der Wirkung, die Notwendigkeit, den Hohlspiegel und mit ihm den Kessel stets der Sonne zugewandt zu halten, auch die beträchtliche Größe. Es blieb deshalb bei den Versuchen. Gegenwärtig jedoch ist, ebenfalls in Frankreich, ein Gedanke aufgetaucht und wird von der Fachpresse lebhaft erörtert, welcher von den meisten der genannten Nachteile frei ist. Allerdings setzt das vorgeschlagene Verfahren die Sonnenwärme nicht unmittelbar in Arbeit um, sondern in Elektrizität. Die Sonne soll nämlich die eine Hälfte der Elektroden einer thermoelektrischen Batterie beschreiben und dieselben dadurch auf einen höheren Wärmegrad bringen als die vor direkten Strahlen beschützten, und vielleicht noch dazu durch Wasser gefüllten übrigen Elektroden. Der dadurch entstehende Thermostrom soll zur Ladung von Accumulatoren dienen oder auch zum Betrieb von elektrischen Kraftmaschinen. Der Vorschlag ist aller Beachtung wert, da er eine ganz vorzügliche Lösung der Aufgabe, die Sonne als treibende Kraft zu benutzen, enthält. In Algier sollen demnächst Versuche angestellt werden über die Leistungsfähigkeit einer derartigen Anlage. Da man die Thermobatterie so groß machen kann, wie man will, so ist nicht zu zweifeln, daß auf diesem Wege an heißen Tagen nennenswerte Kräfte aufgespeichert werden können. Die Anlagekosten werden

zwar beträchtlich groß sein, aber durch die Billigkeit des Betriebes bald eingebracht werden können. Für die gemäßigten Zone wird der Wert dieser Erfindung kein hoher sein, umso mehr dagegen für südliche Länder; dort wird es gelingen, durch eine etwa auf dem flachen Dach des Hauses aufgestellte Thermoäule so viel Elektrizität in Accumulatoren aufzuspeichern, um damit abends und die Nacht hindurch das Haus zu beleuchten.

Am 6. März waren es 17 Jahre, seit Mitteldeutschland von einem ziemlich heftigen Erdbeben heimgesucht wurde. Es war am 6. März 1872 nachm. gegen 4 Uhr, als der Erdboden in der Richtung von Südwest nach Nordost zu schwanken begann; die Häuser bewegten sich, die Uhren an den Wänden blieben hier und da stehen, das Geschirr klapperte, Fenster und Türen klickten, ein gewaltiger Impuls schien alles Tote und Lebende zu bewegen. Sogleich nach dem Stöße stürzten die Leute aus den Häusern und sahen sich erschreckt an, ein solches Erdbeben hatte noch niemand von ihnen erlebt. Zum Glück ging es ohne weiteren Schaden ab; nur vereinzelt gab es zerfallene Wände und beschädigte Schornsteine.

Der Hauptauschuß für das siebente deutsche Turnfest in München erklärt nachstehende Einladung: „Zum siebenten Male, seitdem die deutschen Turnvereine sich zu einer großen Bundesgenossenschaft zusammengeschlossen, rüsten sich dieselben, ihr Ehrenfest, das von jeher ein deutsches Nationalfest gewesen ist, aufs neue zu begehen. Der 28., 29. und 30. Juli 1889 sind als die Tage des Festes bestimmt. München wurde zu seinem Schauplatz auserwählt. Mit Stolz blickt die deutsche Turnerschaft auf ihre Geschichte zurück. Sie hat die Aufgabe, die Kraft der deutschen Jugend an Leib und Seele zu stärken, treu erfüllt. Ihre Arbeit steht im Dienste des Vaterlandes, das Wohl des deutschen Volkes ist ihr Endziel. Jetzt gilt es wieder Heerführer zu halten, die Fortschritte zu prüfen, welche das deutsche Turnwesen seit vier Jahren aufzuweisen vermag, und der Zukunft sichere Bahnen zu bereiten. In diesem Sinne soll das VII. deutsche Turnfest in Bayerns Hauptstadt gefeiert werden. Mit freudiger Begeisterung haben sich Männer aller Lebenskreise den Turnern Münchens angeschlossen, die Tage des Festes der hohen Bedeutung des deutschen Turnwesens würdig zu gestalten. Darum eilet herbei aus Eueren Gauen, sei es als Teilnehmer, sei es als Zeugen des friedlichen Wettkampfes! Ihr werdet alle herzlich willkommen sein! Was lieben Gästen freundlichst geboten werden kann, München wird es Euch bieten! Gut Heil zum VII. deutschen Turnfest!“

Der am Abend des 3. März nahe Siegmars überfahrene Mann war nicht aus Wittenbrand, sondern aus Siegmars. Der Herr war taub und so ist es leicht erklärlich, daß ihm solch Unglück zustießen konnte.

Siegmars, 5. März. In einem heute im hiesigen Schweizerhause geschlachteten Landschwein sind von dem Fleischbeschauer Scheithauer Trichinen in großer Anzahl gefunden und das Schwein auf ortspolizeiliche Anordnung vollständig verbrannt worden, während ein zweites Schwein, welches von demselben Bauer gemästet worden, nicht trichinös war.

Rixberg. Ein Fleischer aus Weißbach kaufte in den letzten Tagen im nahen Butkersdorf eine franke Kuh. Als das Tier weggeführt werden sollte, brach es in der Nähe des Schöpfes zusammen. Sogleich an Ort und Stelle getötet, wollte es der Fleischer nach Weißbach schaffen. Indessen war die Gendarmarie auf

erschienen wäre, und Fräulein von Waldheim, ohne im tiefsten Innern niedergebengt, wagte nicht mehr, den Blick zu erheben; sie schien vollends zu Boden gedrückt, in dem Verhältnis, unter welchem sie dem Herrn von Erlenburg hier gegenüberstand.

„Es wird kaum nötig sein, Sie durch weitläufige Fragen zu beschweren“, meinte der Präsident zu Ludwig von Erlenburg gewendet. „Sie kennen den Herrn dort?“

„Es ist Dr. Rimoli.“

„Und jener dort hinten?“

„Es ist der Wärter, dessen Obhut ich in der Irrenanstalt anvertraut war.“

„Glauben Sie, daß dem Wärter ein Teil der Schuld an Ihrer Gefangenschaft beizumessen wäre?“

„Nein“, entgegnete Herr von Erlenburg bestimmt.

„Giacomo bewachte mich, so weit ihn der Befehl des Direktors gebunden. U, aber er erwies mir Dienste, wo nur seine persönliche Meinung zu befragen war. Ich glaube, daß der Mann kein Anteil an dem Vergehen hat.“

Der Präsident schien zufriedengestellt. Er richtete noch einige unwichtige Nebenfragen betreffende Fragen an den Freiherrn, vernahm in Kürze die übrigen Zeugen, Diener des St. Salvatore, und schloß dann die Inquisitionen, worauf der Staatsanwalt sich in breiten Worten über die Schwere des vorliegenden Verbrechens erging und die härteste Strafe der Schuldigen begehrte. Dann zog sich der Gerichtshof zur Beratung in ein anliegendes Zimmer zurück.

Eine halbe Stunde ging vorüber, während welcher Zeit ein jeder von allen, das Publikum nicht

minder als die Beteiligten, mit wahrhaft größter Spannung dem Richtersprache entgegenah. Giacomo zitterte; Dr. Rimoli war vernichtet; Alice, fiebernd an allen Gliedern, hatte nur im Weistand des greisen Priesters die Stütze gefunden, ohne welche ihre Selbstbeherrschung verloren gewesen wäre; mit geisterlicher Miene, die Wimper glänzend in Thränen, starrte sie vor sich nieder; doch als sie — war es Zufall? — den Blick für einen Moment aufrichtete und zu Ludwig von Erlenburg hinüber sah, bemerkte sie, wie das Auge des Freiherrn mit voller Glut seltsamer Empfindung auf sie gerichtet war. In diesem Augenblick wollte es ihr dünken, als ob sie selbst für eine Sekunde erblühte, und beschämt senkte sie die Lider; sie atmete freier auf, als dann nach kurzen Minuten der Gerichtshof wieder an den Richtertisch trat.

Eine lautlose Stille herrschte im Saale als der Urteilspruch nun verkündet ward. Der Präsident, nachdem er die üblichen Formeln hergesagt, verlas das Erkenntnis; es lautete auf „Schuldig“ für Dr. Carlo Alfonso Rimoli, Direktor des St. Salvatore, und verurteilte denselben zu fünfjährigem Gefängnis und Herausgabe von sechzigtausend Franken, die er einstmal widerrechtlich Herrn von Waldheim quittierte; für den Wärter Giacomo Sorel sprach es auf Freiheit in Anbetracht des Umstandes, daß ihm, als er den Freiherrn von Erlenburg nach St. Salvatore überführte, die ausreichende Kenntnis der Verhältnisse fehlte. Für Herrn von Waldheim, wie selbstredend, blieb jeder Spruch ohne Wirkung, da er nicht mehr unter den Lebenden war.

Starr, mit eisiger Miene, ließ Dr. Rimoli die

Verurteilung über sich ergehen. Er gab sich nicht einmal die Mühe, zu sagen, daß er die Verurteilung einlegen werde; ohne aufzublicken, ohne sich zu regen, ohne nur einen Laut von sich zu geben, verharrte er, bis ein Gerichtsdiener, um ihn für die zuerkannte Kerkerhaft abzuführen, Befehl auf seine Freiheit zu legen kam. Mit derselben eifigen Starrheit ergab er sich dem Beamten und verließ mit ihm den Saal.

Währenddessen hatte der Präsident das Urteil erlassen, daß der Betrag von sechzigtausend Franken, als widerrechtlich erhoben aus dem Vermögen des Dr. Rimoli zu ziehen und dem Fräulein Alice von Waldheim, als Erbin des Herrn von Waldheim, ihres Vaters, zurückzuerstatten wäre.

„Allicens Brust wogte stürmisch, als ein solcher Spruch ihr zu Ohren kam.“

„Excellenz!“ rief sie, das Auge voll zu dem Präsidenten erbebend, „mein Vater, da der Freiherr von Erlenburg lebt, hatte niemals Vermögen! Wenn mein Vater eine Summe an die Anstalt St. Salvatore bezahlte, so gehörte dieses Geld dem Erben von Wallersbrunn, dem heute durch Ihre Hilfe die Freiheit zurückgegeben ward!“

Mit wohlgefälligem Staunen hatte der Präsident das junge Wesen angesehen. Er zögerte ein paar Minuten, auf dieses edle Wort zu erwidern; hätte er es gethan, so wäre seine Mühe vergeblich gewesen, denn schon hatte Alice, unterstützt von dem greisen Priester, der Versammlung den Rücken gekehrt.

(Fortsetzung folgt)

die S
Transp
Magen

Schmie
Hunde
das B
selben.

getreten
gewor
verand
Dem h
andere
machen
vieler
wasserl
Zement
Bon d
Entfer
zeuggrö
liegen
stränge
woju
stüde
Pfling
jeht n
sehr g
an sch
Orste

Uhrenf
lehrling
Krimin
jugendl
noch in

Uhr v
zuge w
sette a
Schand
Zug w
wurde
Pirma-
denen

demsel
Jubila
Vormi
des M
Jella
vieler
Als d
Kapelle
angebr
dem G

in der
Jahre

nachmit
bach m
bei de
lassen.
jüngere
schäftig
naunter
stark a
blutend
mittels
zugefüll

werbek
des 88
gehend
Tarifm

H

Raffert

Br

ohne
durch
arbeiten
Freiber
A. Sch
„Die
Konstr
Gl
zur un
An die

empfiel

durch die Billigkeit
den Können. Für
dieser Erfindung
für südliche Länder;
etwa auf dem flachen
ermosaule so viel
speichern, um da-
das Haus zu be-
Jahre, seit Mittel-
igen Erdbeben heim-
März 1872 nach.
der Richtung von
begann; die Häuser
Bänden blieben hier
werte, Fenster und
nputz schien alles
Sogleich nach dem
Häusern und sahen
den hatte noch nie-
lud ging es ohne
gab es zerrissene
siebente deutsche
achstehende Einla-
dem die deutschen
undesgenossenschaft
eselben, ihr Ehren-
ationalfest gewesen
28., 29. und 30.
Festes bestimmt.
Platze auserwählt,
erichschaft auf ihre
ufgabe, die Kraft
d Seele zu stärken,
Dienste des Vater-
dolfes ist ihr End-
au zu halten, die
deutsche Turnwesen
tag, und der Zu-
In diesem Sinne
a Bayerns Haupt-
diger Begeisterung
reise den Turnern
des Festes der
armwesens würdig
aus Eueren Gauen,
Zeugen des fried-
alle herzlich will-
n freundschafts ge-
es Euch bieten!
nfest!"
März nahe Siegmars
aus Wästenbrand,
war taub und so
old Unglück zu-
n einem heute im
eten Landschweine
reithauer Trichinen
das Schwein auf
ständig verbrannt
wein, welches von
n, nicht trichinös
aus Weigbach kaufte
Kerndorf eine kranke
erden sollte, brach
ammen. Sogleich
s der Fleischer nach
ie Gendarmerie auf
Er gab sich nicht
er die Berufung
ohne sich zu regen,
geben, verharrete
für die zuerkannte
auf seine Freiheit
eifigen Starrheit
erließ mit ihm den
äsident das Urteil
gtausend Franken,
a Vermögen des
rällein Alice von
a von Walldheim,
re.
ch, als ein solcher
Auge voll zu dem
c, da der Freiherr
Vermögen! Wenn
nstitut St. Sal-
Geld dem Erben
ch Ihre Hilfe die
hatte der Präsi-
l. Er zögerte ein
ort zu erwidern;
Mühe vergeblich
nterstützt von dem
en Räden gelehrt.

die Sache aufmerksam geworden, beanstandete den Transport und brachte den Fleischer zur Anzeige. Im Wagen der Kuh fand sich eine Kugel.
— Kirchberg. Borige Woche wurde der Schmiedemeister Ramsdorf in Voigtgrün von seinem Hunde gebissen. Der hinzugerufene Tierarzt erklärte das Vieh für toll und veranlaßte die Tötung desselben.
— Frohnau bei Annaberg. Der öfters eingetretene, vor allem aber im Jahre 1887 recht fühlbar gewordene Mangel an Trinkwasser im hiesigen Orte veranlaßte den Gemeinderat zu engergiger Abhilfe. Dem hierzu eigens gewählten Komitee gelang es, ein ausreichendes, gutes, reines Trinkwasser ausfindig zu machen, und durch das opferwillige Entgegenkommen vieler Einwohner kam die Erbauung einer Hochdruckwasserleitung zu stande. Das hierzu nötige aus Zementmasse erbaute Bassin faßt gegen hundert ehm. Von der Quelle bis an das Bassin, das ist eine Entfernung von ca. 700 m, wird das Wasser in Steinzeugröhren geleitet; vom Bassin bis an die Häuser liegen Eisenrohre, und zwar kommen auf die Hauptstränge 1380 m und auf die Nebenstränge ca. 850 m, wozu noch eine größeren Anzahl Bogen- und Façonstücke und dergl. kommen. Die Leitung ist seit Pfingsten vorigen Jahres im Gange und hat sich die jetzt namentlich auch in den Kahlfrösten dieses Winters, sehr gut bewährt; auch hat sie zur Folge, daß in dem an schönen, vorteilhaften Bauplätzen so reichen unteren Ortsteile verschiedene Neubauten in Aussicht stehen.
— Waldheim, 6. März. Der kürzlich erwähnte Uhrenschwindler wurde in der Perion des Müllerlehrlings Kohl aus Rabenau bei Dresden von der Kriminalgendarmerie in Dresden festgenommen. Der jugendliche Schwindler war bei der Festnahme nur noch im Besitze zweier Uhren.
— Neustadt bei Stolpen. Bei dem früh 5 Uhr von hier nach Schandau abgehenden Personenzug wurde am 5. März die Lokomotive durch Defekte an den Siederöhren dienstunfähig. Eine von Schandau herzugezogene Hilfsmaschine führte den Zug von Kohlmühle bis Schandau weiter. Hier wurde der Anschluß an den Frühpersonenzug nach Pirna-Dresden infolge der durch den Defekt entstandenen Verspätung nicht mehr erreicht.
— Die Stadt Rössen mit Umgegend wird an demselben Tage, an dem die Residenz das Wettiner Jubiläum begeht, dasselbe feiern. Im Laufe des Vormittags soll ein Festgottesdienst und während des Nachmittags eine einfache Feier im Park zu Jella in der Nähe der Kapelle, der Begräbnisstätte vieler Fürsten aus dem Hause Wettin, stattfinden. Als bleibendes Zeichen an der Jubelfeier soll an der Kapelle oder in der Nähe derselben eine Gedenktafel angebracht werden. Ein Festzug wird sowohl nach dem Gottesdienste, als auch nach Jella veranstaltet.
— Aus Meissen berichtet man, daß dieser Tage in der Elbe dortselbst der erste große Fisch in diesem Jahre gefangen worden ist.
— Eßlerberg. Am vergangenen Sonnabend nachmittag fuhr der Gutsbesitzer Gorgy aus Schönbach mit seinem jüngeren Bruder nach Randsdorf, um bei dem dortigen Schmied das Pferd beschlagen zu lassen. Als diese Arbeit geschehen war und sich der jüngere Gorgy mit dem Einspannen des Pferdes beschäftigte, schlug dasselbe aus und verletzte den Benannten auf schreckliche Weise am Kopfe. Bewußtlos, stark aus einer im Gesichte weit aufstehenden Wunde blutend, wurde der Unglückliche vom älteren Bruder mittels Schlittens nach hier gebracht und dem Arzte zugeführt.
— Auf eine von der Handels- und Gewerbeamtammer Pitzau an die Generaldirektion der Königl. sächs. Staatsbahnen gerichtete, eingehend begründete Vorstellung über das ungünstige Tarifwesen der sächsischen Schmalspurbahnen ist der

Kammer von der Königl. Generaldirektion eröffnet worden, daß den von der Kammer geäußerten Wünschen durch die für den 1. April d. J. beabsichtigte Einführung neuer Tarife für die schmalspurigen Eisenbahnen im wesentlichen werde Rechnung getragen werden. Interessenten können vom Bureau der Kammer — Zittau, Hauptstraße 7, I — Abdrücke des erwähnten Berichtes auf Wunsch erhalten.
§ Berlin, 6. März. Bezüglich der Nachrichten aus Samoa, denen zufolge Mataafa die vom deutschen Konsul verlangte Niederlegung der Waffen abgelehnt, jedoch zeitweilige Einstellung der Feindseligkeiten zugestanden und Angriffe auf deutsche Ansiedler zu verhindern versprochen habe, wird mitgeteilt, daß über Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Konsul Knappe und Mataafa amtliche Meldungen bisher nicht eingegangen sind.
§ Eine arme Familie aus Hofsfeld bei Duisburg wandte sich in einem Schreiben an den Kaiser mit der Bitte um Uebersendung einer Nähmaschine zum Erwerb des täglichen Unterhalts. Bereits vier Tage später traf das kaiserliche Gnadengeschenk von Berlin ein.
§ Minden, 5. März. Nach der Mindener Zeitung ist hier die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß im nächsten Herbst die Kaisermanöver zwischen dem 7. und 10. Armeekorps bei Minden stattfinden, wahrscheinlich auf demselben Terrain, wo die Schlacht bei Minden im Jahre 1758 stattgefunden hat. Die große Parade vor dem Kaiser wird zwischen der Wefer und dem Hiller Moor abgehalten werden. Große Freude herrscht infolge dieser Nachricht bei der hiesigen Bürgerschaft.
§ Neumünster, 6. März. Pldiglich ist hier schneidende Kälte bis zu 15 Grad eingetreten. Das Betriebsamt Kiel macht bekannt, daß der große Bett nur mit dem Eisboot zu befahren ist. Auf der Linie Kiel-Korsör ist jede Beförderung eingestellt, ebenso auf der Linie Frederikshavn-Gothenburg wegen starken Eisganges.
§ Halberstadt, 6. März. Der zum Tode verurteilte Buchbinder Weitenhagen ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.
§ Leunep, 3. März. (Wichtig für Krankenlassen.) Ein Mitglied der hiesigen Ortskrankenkasse war von der Armenverwaltung im Krankenhaus untergebracht worden, da solches auf Anraten des Arztes mit Rücksicht auf die häuslichen Verhältnisse des Erkrankten nötig erschien. Die Krankenhauskosten betragen nun mehr, als die von der Kasse zu gewöhnliche Unterstützung und die Kasse weigerte sich der Mehrzahlung. Von der Aufsichtsbehörde wurde sie zur Zahlung angehalten, in zweiter Instanz jedoch beim Amtsgericht von der Mehrzahlung entbunden. Im Statut heiße es, daß die Verpflegung in einem Krankenhaus nur „auf Verfügung des Vorstandes“ eintrete und eine Beschränkung der statutarischen Rechte erscheine nicht zulässig.
§ Posen, 4. März. In die Schenke eines Ortes in der Provinz kamen unlängst eines Abends mehrere Männer, welche einen gefüllten Sack in eine Ecke stellten. Nachdem die Betreffenden sich an Schnaps und Zubiß gesättigt hatten, fragten sie den Wirt, ob sie den Sack bis zum andern Morgen stehen lassen könnten, sie hätten noch in Dorsow Sachen abzuholen und würden von dort eine Fuhrer mitbringen. Die Erlaubnis wurde erteilt und die Männer gingen fort. Wer beschreibt aber das Erstaunen und den Schrecken des Wirtes, als er am folgenden Morgen sein Lokal völlig ausgeräumt findet. In dem Sack hatte sich ein Dieb befunden, welcher während der Nacht, nachdem alles zu Bett gegangen war, seinen Spießgesellen von innen den Laden geöffnet und mit demselben alsdann gemeinschaftlich den Diebstahl ausgeführt hatte.

§ Wie groß die Schneemassen bei den Stürmen der letzten Tage gewesen sind, davon giebt ein Bericht über den Verkehr auf der Almenau-Breitenbacher Bahn ein Bild. Danach war der Bahnhöfer oberhalb der Schwarzhütte mit einer 8 Meter hohen Schneeschicht bedeckt. Die Telegraphenleitung war auf diese Weise noch um 2 Meter überragt.
** Wien, 6. März. König Milan hat heute vormittag in Belgrad in Gegenwart des diplomatischen Korps zu Gunsten seines Sohnes abgedankt; sein Sohn nimmt den Titel Alexander I. an. Regenten sind Nistitsch, Protitsch und Belimarkowitsch.
** Petersburg, 6. März. Die heftigen Herrschaften werden am nächsten Montag abreisen. Die Verlobung des Thronfolgers scheint vorläufig ganz aufgegeben; in hiesigen Hofkreisen versichert man jetzt, Prinzessin Alix sei nur zum Besuch ihrer Schwester, der Großfürstin Sergius, hierhergekommen. — Von einer nahe bevorstehenden Reise des Czaren nach Berlin ist hier an bestunterrichteten Stellen nichts bekannt, bei Hofe ist davon nicht die Rede. Die Meldung über den eventuellen Rücktritt des hiesigen deutschen Botschafters General v. Schweinitz und seine Ersetzung durch General v. Werder ist falsch.
** Haag, 5. März. Obwohl die heute neuerdings verbreiteten Gerüchte vom Tode des Königs Wilhelm unrichtig sind, ist es doch Thatsache, daß der Kranke in den letzten Tagen liegt. Das Atmen ist überaus beschwerlich und die Erstickungsanfälle häufen sich derart, daß die Ärzte jeden Augenblick den Eintritt der Katastrophe befürchten. Der König äußert wiederholt, ihm sei das Schicksal König Leopolds I. und des Kaisers Napoleon III. beschieden, welche beide ihren Steinleiden erlagen. Seit dem 16. Februar unterschrieb der König kein Dokument mehr, wodurch die Staatsmaschine teilweise in Stockung gerät. Das Ministerium hielt heute mit dem Staatsrat eine Beratung über die gegenwärtige Lage ab.
** Serbiens Regent ist seit heute Jovan Nistitsch. König Milan selbst verzichtet zeitweilig auf die Herrschaft und geht mit seinem Sohne, der, seit der Trennung von seiner Mutter, Symptome von Schwermit zeigt, ins Ausland. Milan wird Oesterreich oder Deutschland zum freiwilligen Exil wählen. Wohin er geht, wie lange seine Abwesenheit von Serbien dauern wird, weiß noch niemand genau, ebensowenig, ob er je wieder Serbiens Thron einnehmen wird.
** Zanzibar, 6. März. Der am Sonntag auf die Station Bagamoyo gemachte Angriff wurde durch einen von dem Leutnant Meier geführten Ausfall, wobei 2 feindliche Kruppgeschütze erobert wurden, ohne daß die deutschen Truppen Verluste erlitten, zurückgeschlagen.

Kohlen-Versand

In der Zeit vom 24. Febr. bis mit 2. März 1889.
In Ladungen à 5000 Mgr.
Ab Delsnitz (Erzgebirge):
1526 Ladungen,
via Lugau:
via St. Egidien: 1286 „ nach Bahnhof Delsnitz
in Summa: 2812 Ladungen.

Die Herren Vorstände von Vereinen von hier und Umgegend bitten wir um gefällige Berichte über ihre Versammlungen oder Festlichkeiten und Freunde und Gönner unseres vielverbreiteten und gern gelesenen Blattes um Mitteilung lokaler Vorkommnisse. Wichtige Mitteilungen werden von uns gern honoriert. Den Briefaufschriften wolle man außer der Adresse Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt den Namen des Redakteurs (Carl Matthes) beifügen.
Die Exped. des Tageblattes.

Buchhardt & Härtling

versicherung gegen Trichinengefahr
Borna i. S.
versichern Schweine bis 100 Rilo 25 Pf., über 100 Rilo 35 Pf.
Massen-Versicherung für die Herren Fleischer zc. nach Uebereinkommen bedeutend billiger.
Zur Entgegennahme von Versicherungen empfiehlt sich
Paul Diener, Fleischer, wohnhaft bei Hrn. Jul. Forbriger.

Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Verunstaltung von Leistbruch zc. und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandagen arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidemühl; Friederich b. Neutirchen, 54 3.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“ gratis. 3000 Bandagen bester Konstruktion vorrätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in
Glauchau, Gasthof zur Stadt Hamburg, am 3. jeden Monats von 8 Uhr vorm. bis 1 1/2 Uhr nachm. zu unentgeltlichen Maßnahme u. Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Rechnungsformulare
empfehlen die Expedition des Tageblattes.

Partie Wollstrümpfe

für Damen und Kinder, Prima, in der Wäsche nicht eingehend, marine, braun, bordeaux zc., per Stück von 30 und 70 Pf. an.

Schweißfuß-Socken, Handschuhe,

von 75 Pf. per Stück an.
gestrickte und Tricot, für Herren, Damen und Kinder, spottbillig.

Tricotagen

in allen Größen, zu Fabrikpreisen.
J. Heimann,
am Markt 185.

Frischen Schellfisch

empfehlen billigst Louis Arends.

Unentgeltlich

vers. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Zäckingen. Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac Köln a. Rh. bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorrätig.
Man verlange stets unsere Etiketten.
Director Verkauf nur mit Wiederverkäufern.

Sodener Mineral-Pastillen

zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen.

Einfache Verschleimung,

wie sie täglich von Tausenden oft nur als Folge Genusses geistiger Getränke in froher Gesellschaft empfunden wird, wird mit sicherem Erfolge dadurch verhütet oder bekämpft, indem man am Abend selbst und andern Morgen je 3-4 Pastillen in seinem Munde sich auflösen läßt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und dergleichen die aus ihnen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen.

Hustenkrankte

pflegen daher die eifrigsten Besucher Sodens und, falls sie nicht in's Bad reisen können, die bereitwilligsten Käufer der Sodener Mineral-Pastillen zu sein. Es ist indes sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie dürfen die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellschlag sogar denen zu empfehlen sein, die sich nur der großen Empfänglichkeit ihrer Atmungsorgane für katarrhalische Affektionen bewusst sind und darauf denken, namentlich bei kalter, windiger Witterung Husten und Heiserkeit zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, daß sie während des Gehens in rauher Luft eine Sodener Mineral-Pastille

in Munde auflösen. Ist die Heiserkeit schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und bekundet ein häufiger Husten den eingetretenen Lungenkatarrh, dann genügt natürlich eine vereinzelt Pastille nicht; es müssen mehrere Sodener Mineral-Pastillen wiederholt nach einander genommen werden, um die wohltätig lösende und mildernde Wirkung auf die affizierten Schleimhäute zu üben. Wer wird einen quälenden Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzurufen?

Grüste Lungen-Katarrhe und ausgesprochene Tuberkulose

erfordern noch sorgfameren und reichlicheren Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, von welchen dann 2 bis 3mal täglich 5-10 Stück in ^{1/2} Liter lauwarmem Sodener Wasser Nr. III gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verbindung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besonderen Beweisführung, daß die Sodener Quellen für chronische Katarrhe der Atmungsorgane äußerst heilwiegend sind, bedarf es nicht. Aerztliche Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäußert, daß gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die Mineralstoffe zu den

Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch-entzündlicher Krankheiten der Respirations-Organen, in specie des Kehlkopfs und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignen.

Brustkrankte

alle Nationen pflügen alljährlich in so großer Zahl nach dem schönen Lannusbad, daß man dort die Empfehlung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibskrankheiten, bieten, unterschätzt. Brustkrankte verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, daß dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Kontrolle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller rät zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens da, wo „Reizzustände der Respirations-Organen vorhanden sind, welche den Verdacht der Lungen-Phthise erwecken“. Ist letztere aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungen-Phthise begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen.

Nach Lungen- und Rippenfell-Entzündungen ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indiziert, und bildet eine Vorsichtsmaßregel, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als pekuniär leicht zu beschaffen ist.

Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der hervorragendsten Autoritäten und der sachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportables Produkt die Sodener Mineral-Pastillen sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei Lungen-Tuberkulose die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der Atmungsorgane und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen chronischer Katarrh bezeichnet werden.“

Es ist auch eine ärztlich Diphtheritispilze in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, wenn konstatierte Thatsache, daß die Katarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während Diphtheritis-Epidemien, daß alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den notwendigen Wegen zur Schule zc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß bei den qualvollsten Leiden, denen unsere Kinder unterworfen sind, der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen von erfolgreichster Wirkung ist. Beruhigend, lindernd und lösend in ihrem Effekte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechungen und heben die den Husten begleitende, oft an das Ersticken grenzende Atemnot. Eine Pastillenkur bei Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Wucht und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste diesbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die Sodener Mineral-Pastillen bei allen Ständen geworden und zahlreiche Zeugnisse von Ärzten des In- u. Auslandes sprechen laut dafür, daß sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit üben.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat, wird mit Genugthuung das lindernde und zur Genesung hinleitende Wirken der Sodener Mineral-Pastillen wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohltätigen Mittels verschaffen will, findet unter den vielen Bezugsstellen diejenige, welche ihm das gewährte Hausmittel ohne Mühe liefert.

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichem Erfolg gehabt. Sofort haben sie außerordentlich günstig auf die Expectorationsgewirk, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

Hurray, die Hamburger Gesellschaft Vogel kommt!
 Zum ersten Male hier! Zum ersten Male hier!
Im goldenen Helm.
 Sonntag, den 10. März
großes humorist. Gesangs-Concert
 der Hamburger Theater-Variété-Truppe Jul. Vogel,
 bestehend aus nur Künstlern ersten Ranges.
 Zum Vortrag gelangt u. a.: Das Mäuschen, Pipita auf Reisen, der goldne Hochzeitmorgen, der Hamburger Vummeler.
 Neu! Abends 10 Uhr: Neu!
Boulangier, wie er tanzt,
 200mal hintereinander in Hamburg gegeben.
 Anfang der ersten Vorstellung nachmittags 4 Uhr, der zweiten abends 8 Uhr. Entree 30 Pf. Programm an der Kasse.
 Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Tanzunterricht.
 Mein Tanzkursus beginnt Donnerstag, den 14. März, abends 8 Uhr, im goldenen Adler zu Callenberg. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.
 E. Uhlig, Tanzlehrer.

Heute früh 6 Uhr verschied ruhig und gottgegeben nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau
Bertha Matthes geb. Rudolph.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
 Callenberg, Lichtenstein, Stollberg, Plauen, den 6. März 1889.
 E. Matthes, Uhrmacher,
 mit Verwandten.

Für die Frühjahrs-Saison
 empfehle ich mein bedeutendes Lager von
Gardinen
 in den schönsten und neuesten Mustern zu folgenden günstigen Preisen:
 Englisch-Tüll-Gardinen, einmal gebogt, 11 breit, Elle 20 Pfg.
 Englisch-Tüll-Gardinen, " " " " " 25 "
 Englisch-Tüll-Gardinen, " " " " " 30 "
 Englisch-Tüll-Gardinen, zweimal gebogt, " " " " " 35 "
 Englisch-Tüll-Gardinen, " " " " " 40 "
 Englisch-Tüll-Gardinen, " " " " " 45 "
 Englisch-Tüll-Gardinen, " " " " " 48 "
 Englisch-Tüll-Gardinen, (crème) " " " " " 48 "
Congressstoff und Bitrage in reicher Auswahl.
 Um gütigen Besuch bittend, zeichnet
 hochachtungsd
Lichtenstein, Max Pakulla, Marktplatz.

Rekruten.
 Alle Rekruten von Hohndorf werden ersucht, sich Sonntag, den 10. März nachm. halb 4 Uhr in der Restauration zum Vergmannsgruß dabelbst einzufinden. Mehrere Rekruten.
 Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
 sucht bis 1. April Stelle durch Nachweis der Exped. des Tageblattes.

W.-V. L.
 Heute Freitag, den 8. März nachm. 4 Uhr bei Kollege Lorenz.
Pfandleih-Anstalt,
 täglich geöffnet. Dabelbst auch Ein- und Verkauf neuer und wenig getragener Kleidungsstücke und Schuhwerk. Schulgasse 176.
 Alle Arten Dienstdoten und Arbeiter u. s. w. beschafft schnell. Ausf. u. Bed. eri. gegen Einl. bez. Erlegung von nur 30 Pf. Briefm. zc.
C. S. Seidel,
 Warburg, Callberga, Warburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.